

Interpellation Hasler-Balgach (1 Mitunterzeichnender) vom 16. Februar 2021

Pandemie-Prävention: Zoonosen (z.B. Corona) und Antibiotikaresistenzen bedrohen unsere Generation

Schriftliche Antwort der Regierung vom 4. Mai 2021

Karin Hasler-Balgach erkundigt sich in ihrer Interpellation vom 16. Februar 2021 danach, wie das Übertragen von Zoonosen und durch die Massentierproduktion verursachte Antibiotikaresistenzen verhindert werden können.

Die Regierung beantwortet die einzelnen Fragen wie folgt:

1. Die Entwicklung der Antibiotikaresistenzen wird in der Schweiz über das System ANRESIS¹ überwacht. Das System wird vom Institut für Infektionskrankheiten (IFIK) der Universität Bern mit Unterstützung des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) geführt und ist das nationale Überwachungssystem und Forschungsinstrument für Antibiotikaresistenzen und Antibiotikakonsum. ANRESIS sammelt kontinuierlich alle in der Routinediagnostik generierten, anonymisierten Resistenzdaten von über 30 humanmedizinischen und neun veterinärmedizinischen Laboratorien sowie Antibiotikakonsumdaten von über 70 Spitälern und über 1'000 Apotheken. Die Daten stehen auf der Homepage und in Berichten sowohl der Öffentlichkeit als auch den Behörden den Spitälern, der Ärzteschaft und interessierten Forschungsgruppen zur Verfügung. Daten einzelner Spitäler werden aus Datenschutzgründen nicht veröffentlicht. Es liegen Informationen je Region vor, d.h. die Daten aus St.Gallen fliessen in die «Region Ostschweiz» ein. Die Übertragung von Antibiotikaresistenzen ist nicht so einfach zuzuordnen und auch nicht auf kantonale Orte beschränkt.

Eine Vorreiterrolle schweizweit nimmt der Kanton St.Gallen in der Überwachung von Antibiotikaresistenzen in Alters- und Pflegeheimen ein. Resultate einer kürzlich durchgeführten Studie sollen noch in diesem Jahr veröffentlicht werden.

2. Zoonosen sind Infektionskrankheiten, die von Mensch zu Tier oder umgekehrt übertragen werden können. Dies kann über den direkten Kontakt mit infizierten Tieren, über kontaminierte Lebensmittel (z.B. Milch, Eier, Fleisch) oder über Vektoren (z.B. Zecken, Mücken) geschehen. Die am häufigsten gemeldeten Zoonosen in der Schweiz sind Infektionen mit den Bakterienarten *Campylobacter* und *Salmonellen*. Diese verursachen Durchfall, manchmal auch Bauchschmerzen, Übelkeit und Erbrechen. Gegen eine Infektion hilft eine gute Hygiene im Umgang mit Lebensmitteln und mit Tieren.

Einen aktuellen Bericht zur Überwachung der Zoonosen in der Schweiz findet sich auf der Internetseite des Bundesamtes für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV).²

Auf Basis des eidgenössischen Epidemiegengesetzes (SR 818.101) und des eidgenössischen Tierseuchengesetzes (SR 916.40) definiert der Bund die meldepflichtigen Infektionskrankheiten bei Menschen und Tieren. Dazu gehören auch viele Zoonosen. Diese werden von

¹ www.anresis.ch

² <https://www.blv.admin.ch/dam/blv/de/dokumente/tiere/publikationen-und-forschung/statistik-und-berichte/bericht-ueberwachung-zoonose-2019.pdf.download.pdf/Zoonosenbericht%202019%20DE.pdf>

den kantonal zuständigen Stellen – Kantonsarztamt und Veterinärdienst – den Bundesämtern gemeldet. Wird in einem Kanton eine Häufung beobachtet, kommt es zu epidemiologischen Abklärungen und allfälligen Massnahmen zum Schutz der öffentlichen Gesundheit. In den Tierhaltungen werden regelmässig Proben zur Überwachung von Tierkrankheiten, so z.B. von Salmonellen in Geflügelhaltungen, genommen. Weitere Überwachungsprogramme und staatliche Kontrollen in den Tierhaltungen und Schlachtbetrieben dienen dazu, das erneute Auftreten von ausgerotteten Zoonosen, wie Brucellose oder Tuberkulose, oder anderen Tierkrankheiten frühzeitig zu erkennen und Risikoprodukte aus der Lebensmittelkette zu entfernen.³ Statistiken der Meldungen je Kanton finden sich auf der Internetseite des BAG⁴ und des BLV⁵. Weiter ist zu erwähnen, dass sich im Kanton St.Gallen zwei Forschungsgruppen am Kantonsspital St.Gallen mit diesen Themen beschäftigen.

3. Das BLV veröffentlicht jährlich Daten zum Vertrieb von Antibiotika in der Veterinärmedizin.⁶ Mit diesen Daten können zunehmende oder abnehmende Verkaufstendenzen einzelner Antibiotikaklassen auf nationaler Ebene aufgezeigt werden. Die Gesamtmenge der vertriebenen Antibiotika zur Behandlung von Tieren ist in der Schweiz seit Jahren rückläufig. Sie ist zwischen den Jahren 2010 und 2019 um 52 Prozent, von rund 63 Tonnen auf 30 Tonnen je Jahr, zurückgegangen.

Zur Erfassung und Auswertung des Verbrauchs von Antibiotika bezüglich der verschiedenen Tierarten und Produktionstypen (z.B. Mastkälber, Milchvieh), der einzelnen Tierhaltungen und der einzelnen Tierarztpraxen und -kliniken ist seit Anfang Jahr 2019 das Informationssystem Antibiotika in der Veterinärmedizin (IS ABV)⁷ in Betrieb. Die Datengrundlage ist aktuell noch nicht komplett. Es sind noch keine Mengenauswertungen und Vergleichsanalysen zwischen Produktionstypen, Tierarten, Tierhaltungen oder Tierarztpraxen möglich. Das BLV plant, im Sommer 2021 erste Auswertungen zu veröffentlichen. In Zukunft werden aus der Datenbank auch Schlüsse zur Entwicklung des Antibiotikaverbrauchs bei Tieren im Kanton St.Gallen gezogen werden können. Mit der zurzeit laufenden Revision der eidgenössischen Tierarzneimittelverordnung (SR 812.212.27) wird die Grundlage für den Vollzug geschaffen, wenn Tierärztinnen und Tierärzte oder Tierhaltungen überdurchschnittlich viel Antibiotika einsetzen. Es wird Aufgabe des Amtes für Verbraucherschutz und Veterinärwesen sein, dies zu kontrollieren und Massnahmen zu verfügen.

4. Das BLV hat in der Schweizer Ernährungsstrategie 2017–2024⁸ drei Ziele definiert:
 - Die Ernährungskompetenz stärken: Die Bevölkerung kennt die Ernährungsempfehlungen. Die Informationen dazu sind verfügbar, leicht verständlich und können im Alltag einfach umgesetzt werden.
 - Die Rahmenbedingungen verbessern: Um die Wahl gesunder Lebensmittel zu erleichtern, muss ein entsprechendes Angebot geschaffen werden.
 - Die Lebensmittelwirtschaft einbinden: Noch mehr Hersteller und Anbieter von Lebensmitteln und Mahlzeiten leisten einen freiwilligen Beitrag zu einer gesunden Ernährung.

³ <https://www.blv.admin.ch/blv/de/home/tiere/tiergesundheit/ueberwachung/nationales-ueberwachungsprogramm.html#:~:text=Krankheitsspezifische%20%C3%9Cberwachungsprogramme%20sind%20ein%20wesentlicher,untersucht%2C%20um%20die%20Seuchenfreiheit%20nachzuweisen>

⁴ <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/zahlen-und-statistiken/zahlen-zu-infektionskrankheiten.html>

⁵ <https://www.infosm.blv.admin.ch/bulletin>

⁶ https://www.blv.admin.ch/dam/blv/de/dokumente/tiere/tierkrankheiten-und-arzneimittel/tierarzneimittel/arch-vet-bericht-antibiotika-vertrieb-2019.pdf.download.pdf/Archvet%202019%20final_definitiv_4_8-2020.pdf

⁷ <https://www.blv.admin.ch/blv/de/home/tiere/tierarzneimittel/antibiotika/isabv.html>

⁸ <https://www.blv.admin.ch/blv/de/home/das-blv/strategien/schweizer-ernaehrungsstrategie.html>

Gemeinsam mit Akteuren aus Wirtschaft und Bildung, gemeinnützigen Organisationen und Behörden wurde ein Aktionsplan⁹ ausgearbeitet. Er konkretisiert die Massnahmen zur Umsetzung der Strategie in verschiedenen Handlungsfeldern. Der Kanton St.Gallen unterstützt diese nationale Kampagne. Die Regierung ist der Ansicht, dass keine zusätzlichen kantonalen Bestrebungen erforderlich sind.

5. Das Problem der zunehmenden Antibiotikaresistenzen betrifft die Humanmedizin ebenso wie die Tiermedizin, die Landwirtschaft und den Umweltbereich. Die damit zusammenhängenden Herausforderungen können nur gemeinsam und bereichsübergreifend angegangen werden. Deshalb hat der Bundesrat im Jahr 2015 die Nationale Strategie gegen Antibiotikaresistenzen (StAR)¹⁰ verabschiedet.

Oberstes Ziel ist es, die Wirksamkeit von Antibiotika für Mensch und Tier langfristig zu erhalten. Bei der Erarbeitung und Umsetzung der Strategie wurden alle betroffenen Akteure einbezogen: die zuständigen Bundesämter, die Kantone und die Partner aus den Bereichen Mensch, Tier, Landwirtschaft und Umwelt. In der StAR sind Ziele festgelegt und Massnahmen in acht strategischen Handlungsfeldern beschrieben: Überwachung, Prävention, sachgemässer Einsatz von Antibiotika, Resistenzbekämpfung, Forschung und Entwicklung, Kooperation, Information und Bildung sowie Rahmenbedingungen. Die Umsetzung der Strategie wurde Anfang 2016 gestartet.

6. Der Konsum von Tierprodukten begünstigt das Auftreten und die Verbreitung von Zoonosen. Einen Einfluss haben zudem die Produktions- und Tierhaltungsbedingungen, die Intensität der Kontakte zwischen Tier und Mensch (wichtig: hier können auch Heimtiere eine Rolle spielen) und der globale Transport. Fakt ist aber auch, dass Tierprodukte im hiesigen soziokulturellen Umfeld eine unverzichtbare Ernährungsquelle darstellen. Die Schweizer Tierhaltung hat verglichen mit jener in anderen Teilen der Welt kleine Dimensionen. Die Tierschutzbestimmungen in der Schweiz sind streng, es liegt ein hoher Tiergesundheitsstatus vor und es gibt Regelungen zu den Höchstbeständen, die eine industrielle Massentierhaltung verhindern. Zudem wird die Gesundheit und die Haltung der Nutztiere durch den Veterinärdienst und die Lebensmittelsicherheit auf allen Stufen der Produktion durch die Lebensmittelkontrolle überwacht. Dadurch wird ein mögliches Zoonoserisiko (Entstehung und Verbreitung) durch den Konsum von Tierprodukten reduziert.

⁹ <https://www.blv.admin.ch/blv/de/home/lebensmittel-und-ernaehrung/ernaehrung/aktionsplan-ernaehrungsstrategie.html>

¹⁰ [https://www.blv.admin.ch/blv/de/home/tiere/tierarzneimittel/antibiotika/nationale-strategie-antibiotikaresistenzen--star--.html#:~:text=Die%20Strategie%20Antibiotikaresistenzen%20\(StAR\)%20hat,Massnahmen%20im%20Bereich%20Tier%20verantwortlich](https://www.blv.admin.ch/blv/de/home/tiere/tierarzneimittel/antibiotika/nationale-strategie-antibiotikaresistenzen--star--.html#:~:text=Die%20Strategie%20Antibiotikaresistenzen%20(StAR)%20hat,Massnahmen%20im%20Bereich%20Tier%20verantwortlich)